



Diese Oberstufenschülerinnen und -schüler berichteten an ihrem Stand bei den „Erasmus Days“ an den BBS Cuxhaven von ihren Erfahrungen mit **Auslandspraktika in Spanien**: V.I. Maik Riske, Madleen de Oliveira Domingues, Jannika Brütt, Maxime Meyer, Rike Carstens, Kjell Stiller.
Foto: Wawrowa

Für ein grenzenloses Europa

„Markt der europäischen Möglichkeiten“ im Rahmen der „Erasmus Days“ an Berufsbildenden Schulen

Von **Alexandra Wawrowa**

KREIS CUXHAVEN. Nachdem der Markt der Europäischen Möglichkeiten der Berufsbildenden Schulen Cuxhaven (BBS) zwei Jahre lang pandemiebedingt ausfallen musste, wurde die Veranstaltung in diesem Jahr wieder möglich gemacht.

Vor einem Publikum aus Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern der Schule, eröffnete eine Videobotschaft von David McAllister, seit 2014 Mitglied des Europäischen Parlaments und Vertreter des Gebietes rund um Cuxhaven, den Europäischen Markt, der dieses Jahr mit den europaweiten Erasmus Days verknüpft wurde. Er betonte die Wichtigkeit eines direkten Austausches mit Jugendlichen gleichen Alters aus anderen Ländern und verwies auf die Vielzahl an Möglichkeiten, diesen Austausch zu erzielen. „Wir leben in einem Europa ohne Grenzen.“

Anknüpfend an die Videobotschaft hielt Jonas Blank von Europe Direct, einer Organisation mit dem Ziel die EU durch verschiedene Programme näher zu bringen, einen Vortrag, mit dem er die Zuhörer für eine Teilnahme an Auslandsprogrammen begeistern wollte. Er selbst habe bereits Auslandserfahrungen in der Nähe von Boston/Massachusetts gemacht und möchte seine Erfahrungen, auch wenn sie nicht im Gebiet Europas waren, teilen.

Viele Auslandsprogramme

Neben der bekanntesten Möglichkeit eines Auslandsaufenthaltes, dem Au Pair-Jahr, gebe es noch viele weitere Varianten das Ausland zu besuchen, wie einen Freiwilligendienst, eine Sprachreise, Work&Travel, Interrail und Reisen durch Erasmus+. Über 26 Milliarden Euro stehen dabei für Auslandsprogramme der EU zur Verfügung, und selbst wenn sich die



Verleihung „**Europass Mobilität**“ für Teilnehmer am Erasmus-Programm: Auszubildende aus dem Elektro-Bereich und Schülerinnen und Schüler vom Beruflichen Gymnasium Technik (beide Dänemark), von der Fachoberschule Gestaltung (Kroatien) und der Fachschule für Sozialpädagogik (Spanien).
Foto: BBS

Corona-Situation wieder verschärfen sollte, gebe es zahlreiche Möglichkeiten eines alternativen Austausches über Online-Formate.

Nachdem die Schülerinnen und Schüler einen Selbsttest durchführen konnten, bei dem ihnen ein auf sie abgestimmtes Programm vorgeschlagen wurde, stand eine Vielzahl an Ständen und Plakaten zum Bestaunen und Lernen parat. Einige Gruppen von Schülern haben selbst Auslandspraktika in Spanien, Kroatien oder Dänemark miterlebt. All ihre Erlebnisse und Erfahrungen teilten sie durch die in der Unterrichtszeit selbst vorbereiteten Stände mit ihren Mitschülern.

Für alle Besucher der Veranstaltung gab es eine große Auswahl an unterschiedlichen Informationsständen, an denen man, häufig spielerisch, mit verschiedenen europäischen Themengebieten vertraut gemacht wurde. Ob Sprache, Kultur, Politik oder Nahrung, jeder konnte neue Er-

kennnisse aus den Projekten mitnehmen. Auch für genügend Verpflegung wurde durch Essenstände mit Gerichten und Gebäck aus unterschiedlichen europäischen Ländern, ebenso größtenteils durch die Schüler vorbereitet, gesorgt.

„Fantastic Plastic“

Neben verschiedenen Ständen gab es auch einen Kursus in der Sporthalle. Dabei haben die Jugendlichen ein Szenario erhalten und wurden verschiedenen Rollen zugeteilt, die sie in einem Planspiel vertreten sollten. Ziel dieses Kurses war es, den Schülern durch Spiel und Spaß das abstrakte Konstrukt Europas, mit Fokus auf verschiedenen Themen wie beispielsweise die Gesetzgebung oder den Umgang mit Umweltschutz, was auch den prägnanten Namen des Kurses „Fantastic Plastic“ entstehen ließ, näher zu bringen.

Als Europakoordinatorin der Schule übernahm Susanne Rade-

macher die Organisation aller Veranstaltungen, die mit der Europäischen Union zusammenhängen. So stellte sie, zusammen mit ihrem Kollegen Marco Schaffer, auch dieses jährlich im Herbst stattfindende Ereignis auf die Beine. Besonders wichtig ist ihr, den Schülerinnen und Schülern einen Blick über den Tellerrand hinaus zu ermöglichen, Erfahrungen mitzugeben und ihre sozialen Kompetenzen auszubauen. „Sie sollen merken, dass Dinge, die in anderen Ländern anders gemacht werden als hier bei uns, nicht schlechter oder besser sind. Gerade diese Unterschiede sind es, die den Austausch so interessant machen.“

Zukünftig ist geplant, zwei bis drei Schülern pro Jahr ein dreiwöchiges Praktikum in Kapstadt anbieten zu können. Einige Lehrerinnen und Lehrer waren bereits aus organisatorischen Gründen in Südafrika. Die Planung, Schülern diese zu ermöglichen, ist nun in vollem Gange.